

Die meisten grossen Figuren sind Frauen!

Überzeugende Präsentation neuer Keramiken und Skulpturen von Theres Marogg-Schöb in der Tangente, Eschen

(pdg.) – Die Szene der Bildhauer ist nicht so dicht wie jene der Maler. Umso genauer beobachtet man das Schaffen dieser Künstler, die überdies meist im Stillen arbeiten. Einen gewichtigen Schritt an die Öffentlichkeit hat Theres Marogg-Schöb beinahe jedesmal getan, wenn sie ihre Arbeiten ausstellte. Vor zwei Jahren im Gemeindezentrum Triesen (in einer Gemeinschaftsausstellung mit ihrem Bruder Urs Schöb und Dagmar Islitzer) liess sie bereits aufhorchen. Die Ausstellung in der Tangente, Eschen, dürfte für Theres Marogg, aber auch für das Bildhauerschaffen in Liechtenstein ein Markstein sein. Soll man von einem erfolgreichen, künstlerischen Durchbruch sprechen?

Die scheinbar heitere Einführung durch Susanne Gassner als Tangente-Vorstandsmitglied und Theres Marogg selbst täuscht sicher über den Ernst der ausgestellten Keramiken hinweg. Hinter jeder einzelnen Skulptur steht harte Arbeit. Nicht nur der technische Ablauf ist enorm, sondern vor allem der Versuch nach inhaltlicher Aussagekraft und Umsetzung durch ein von vielen Zufälligkeiten geprägtes Material machen Keramiken zu einer besonderen künstlerischen Betätigung. Überrascht bereits die grosse Anzahl von 38 Objekten, von denen etliche überdies mehrteilig sind, so ist es vor allem die Kreativität in der Gestaltung, die beeindruckt.

Frauenfiguren

Originell ist ohne Zweifel der Brunnen in Form eines Metallrahmens, auf dem Figuren, gleichsam als Merkmal für Marogg, das Augenmerk auf sich lenken, während innerhalb des Metallrahmens über eine Plexiglaswand das Wasser rinnt. In der Mehrzahl ihrer Arbeiten beschäftigt sich Marogg mit Figuren, Frauenfiguren vor allem. Bemerkenswert und neu gegenüber früheren Arbeiten ist dabei die Einbeziehung von Metall als stützendes aber auch als gestaltendes Element. Ein Beispiel dafür ist das Gittergerüst, auf dem der «Marsch der Frauen» aus Porzellan hervorsticht. Eine besonders gelungene Darstellung sind drei Objekte in Raku-Technik in Metallrahmen mit unterschiedlich angeordneten «Menschen im Rahmen». Marogg hat mehrfach in Raku-Technik,



In überzeugender Weise präsentierte Theres Marogg-Schöb in der Tangente ihre neuen Keramiken und Skulpturen. (Bild: A. Kieber)

jene besondere Brenntechnik mit sehr hohen Temperaturen, angewandt und dabei Skulpturen wie etwa jene «Menschengruppe» oder «Menschen in farbigen Rahmen» geschaffen.

Arbeit mit Stein

Es war für die Besucher der Ausstellungseröffnung eine wertvolle Information, als Theres Marogg über ihre angewandten Techniken sprach und dabei hinwies, dass beispielsweise Steingut mit 1020 bis 1050 Grad Celsius bearbeitet wird, damit die Oberfläche glasiert und dicht wird. Das Steinzeug benötigt bereits mehr als 1260 Grad, ist von Natur aus oberflächendicht und je nach Bearbeitung mit oder ohne Glasur. Besonders aufwendig ist die Raku-Technik, für die Marogg einen speziellen Brennofen errichtet hat.

Solide Ausbildung

Dass sich Theres Marogg mit Töpferarbeiten beschäftigt, basiert auf einer soliden Ausbildung. In den Jahren 1973 bis 1976 erlernte sie die Töpferei-Grundbegriffe bei Hans Schwendener in Räfis, 1980 waren erstmals in der Galerie «Sonnegg» bei Ursula Zindel-Hilti, Schaan, Arbeiten von ihr zu sehen. Weiterbildungskurse im Tessin (Gordola), bei Felici Andreoli in Lünen (Steinzeug-

kurs) sowie ein Glasurenkurs in Berlin und nicht zuletzt ein Kurs für armierte Grossskulpturen mit Gerard Michel im Centro Sperimentale, Muggio, waren wesentliche Stationen. Dann folgten Wettbewerbe und gelegentliche Gemeinschafts- und Einzelausstellungen.

Bei der Eröffnung am Samstag abend gab es noch einen originellen Akzent: Die «Fine Young Gässler Guuga» aus Triesen boten einen musikalischen Hintergrund, der zeitweise an eine Session erinnerte und trotz der Lautstärke beachtliche Qualitäten erkennen liess.

Die Ausstellung von Keramiken von Theres Marogg-Schöb in der Tangente, Eschen, ist bis 18. Oktober 1992, jeweils Donnerstag bis Samstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die Künstlerin ist jeweils am Samstag anwesend.

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 28. September 1992